

WÄRME

Lösungen rund ums Heizen.

Infotag am
26.09.2026



Wärmewende in Bremen

Senatorin Dr. Henrike Müller
zur künftigen Wärmeversorgung
der Hansestadt.

Seite 3 und 4

Orientierungshilfen bei Sanierungen

Ein Überblick über die zahlreichen
Beratungsangebote in Bremen und
Bremerhaven.

Seite 8 bis 13

Best-Practice- Beispiele

Einblicke in Bremer Heizkeller:
Erfahrungen mit Wärmepumpe
und Solarthermie.

Seite 14 bis 21

Die Senatorin für Umwelt,
Klima und Wissenschaft



Freie
Hansestadt
Bremen



Klimaschutzagentur
für Bremen und Bremerhaven

Inhaltsverzeichnis

2 Zukunftssicher heizen

Martin Grocholl, Geschäftsführer von energiekonsens, über klimafreundliche Wärme

3 Die Wärmewende lokal gestalten

Ein Interview mit Dr. Henrike Müller, Bremens Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft

5 Informations- & Beratungsoffensive

Der Infotag WÄRME inklusive Gewinnspiel

6 Der Fahrplan für die Wärmewende in Bremen

Die kommunale Wärmeplanung und künftige Wärmeversorgung

8 Orientierung im Förderdschungel

Vorstellung der Bremer Förderlotsen und Überblick über ausgewählte Förderprogramme

9 Neue Regeln für den Heizungstausch

Das Gebäudemodernisierungsgesetz und die Bundesförderung für effiziente Gebäude

10 Wichtige Orientierung

Beratungsangebote im Überblick und typische Fragen zu Wärmepumpe und Dämmung

Best-Practice-Beispiele

14 Wärmepumpe im Altbau

16 Heizen mit Solarthermie

18 Wärmepumpe für 30 Wohnungen

20 Gemeinsame Wärmepumpe mit den Nachbarn

22 Wärme-Innovationen made in Bremen

Quartiersnetze für Nachbarschaften, Klimaturm und Wärme-Genossenschaft

23 Ausbauen für die Zukunft

Fernwärme in Bremen

24 Programm zum Infotag WÄRME

Zukunftssicher heizen



FOTO: ENERGIEKONSENS

Liebe Leserinnen und Leser,

wie wir in Zukunft heizen und mit Wärme versorgt werden, betrifft uns alle. Die Entscheidung darüber, was im Heizungskeller passiert, hat langfristige Auswirkungen auf das eigene Konto und auf das Klima.

Dieses Magazin möchte Orientierung geben. Es zeigt, welche Lösungen heute schon funktionieren und wie unterschiedlich die Wege zur klimafreundlichen Wärmeversorgung aussehen können: von der Wärmepumpe im Einfamilienhaus oder in der Wohnungseigentümergeinschaft über gemeinsam genutzte Anlagen bis hin zu Fernwärme und Quartiersnetzen. Bremer Beispiele zeigen, dass die Wärmewende längst erfolgreich vor Ort stattfindet. Sie bietet die Chance, Gebäude und Quartiere umfassend fit für die Zukunft zu machen, Energiekosten langfristig zu senken und unabhängig von Öl und Gas zu werden.

Als gemeinnützige Klimaschutzagentur für das Land Bremen bieten wir unabhängige Informationen und Beratung. Gemeinsam mit der Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft beantworten wir Ihnen beim Infotag WÄRME am 26. September sowie in diesem Journal die wichtigsten Fragen: Was muss ich bei einer Modernisierung beachten? Wo bekomme ich in Bremen Unterstützung? Und welche Förderungen gibt es? Denn die Wärmewende beginnt nicht erst morgen. Sie beginnt mit den Entscheidungen, die wir heute treffen.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Umstellung auf eine klimafreundliche Heizung und würde mich freuen, Sie beim Infotag WÄRME oder bei einem unserer Beratungsangebote begrüßen zu dürfen.

Ihr Martin Grocholl

Geschäftsführer der gemeinnützigen Klimaschutzagentur energiekonsens

IMPRESSUM

Eine Sonderveröffentlichung der Bremer Tageszeitungen AG (BTAG) in Zusammenarbeit mit der Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen und energiekonsens – Klimaschutzagentur für Bremen und Bremerhaven

Herausgeber

Bremer Energie-Konsens GmbH
gemeinnützige Klimaschutzagentur
Am Wall 172/173,
28195 Bremen
ViSDP: Martin Grocholl

Redaktion

Ulrike Brendel (Die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft), Jenny Blekker, Phillip Petzold, Anne-Marie Nyhuis und Laura Niemeyer (alle energiekonsens), Anika Seebacher (BTAG)

Layout

Anke Dambrowski (BTAG)

Titelseite: Magnific Premium

Druck

Druckhaus Delmenhorst GmbH
Sulinger Straße 66,
27751 Delmenhorst

Senatorin Henrike Müller hilft im Rahmen ihrer Sommertour beim Einbau einer Wärmepumpe. Sie selbst heizt seit 2021 mit dieser Technologie.

FOTO: DIE SENATORIN FÜR UMWELT, KLIMA UND WISSENSCHAFT



Die Wärmewende lokal gestalten

Im Interview spricht Dr. Henrike Müller, Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft, über den Wärmeplan für Bremen, Fördermöglichkeiten und die Herausforderungen der Wärmewende.

Warum brauchen wir eigentlich eine Wärmewende?

Dr. Henrike Müller: Heizung und Warmwasser verursachen einen erheblichen Teil der Treibhausgasemissionen. In Bremen werden noch immer rund zwei Drittel der Häuser mit Gas oder Öl beheizt. Ihre Umstellung bietet großes Potenzial für den Klimaschutz. Gleichzeitig müssen wir unabhängig von Importen fossiler Energieträger werden, um die Energieversorgung auch in Krisenzeiten zu sichern. Die Wärmewende umfasst die schrittweise Umstellung der Wärmeversorgung auf klimaverträgliche Energiequellen sowie die energetische Sanierung von Gebäuden. Wichtig ist dabei, dass wir die Wärmewende gerecht gestalten. Denn ein warmes Zuhause muss für alle bezahlbar sein.

Der Bremer Senat hat einen kommunalen Wärmeplan beschlossen. Mit welchem Ziel?

Der Wärmeplan ist Bremens Fahrplan für die Wärmewende – mit dem Ziel der Klimaneutralität bis 2038. Dieser Plan analysiert den heutigen Wärmebedarf, untersucht Potenziale und zeigt auf,

welche Arten der Wärmeversorgung in den einzelnen Stadtgebieten künftig sinnvoll sein können. Um neueste technische und rechtliche Entwicklungen zu berücksichtigen, wird der Plan regelmäßig fortgeschrieben.

Wie sieht die Wärmeversorgung in Bremen in Zukunft aus?

Der Wärmeplan zeigt, dass der Wärmebedarf in Bremen künftig vollständig klimaverträglich gedeckt werden kann – einschließlich Industrie und Gewerbe. Lediglich für das Stahlwerk ist eine Sonderlösung erforderlich. Rund 36 Prozent der Wärmeversorgung könnten künftig über Fernwärme erfolgen. Hinzu kommen Wärmepumpen für einzelne Gebäude. Sie sind in den meisten Fällen für Einfamilienhäuser eine gute Lösung. Größere Anlagen können darüber hinaus gesamte Nachbarschaften oder Quartiere versorgen. In Bremen gibt es bereits vielfältige Ansätze: von der Flusswasserwärmepumpe über den Klimaturm bis hin zur genossenschaftlich organisierten Nutzung von Erdwärme.

Fortsetzung des Interviews auf Seite 4

Wie werden Bremerinnen und Bremer bei der Wärmewende unterstützt?

Es gibt verschiedene Fördermöglichkeiten des Bundes. Ab Ende dieses Jahres startet zudem in Bremen ein neues Kreditprogramm mit der BAB, der Förderbank für Bremen und Bremerhaven. Es soll insbesondere Menschen mit geringem Einkommen, ältere Menschen sowie Wohnungseigentümergeinschaften beim Umstieg auf klimafreundliche Heizsysteme unterstützen.

„Wichtig ist, dass wir die Wärmewende gerecht gestalten. Denn ein warmes Zuhause muss für alle bezahlbar sein.“

Darüber hinaus gibt es im Land Bremen ein umfangreiches unabhängiges Beratungsangebot. Bürgerinnen und Bürger erhalten dort individuell auf sie zugeschnittene Informationen und Unterstützung – sowohl zur technischen Umsetzung als auch zu Fördermöglichkeiten für eine zukunftsfähige Wärmeversorgung.

Was tut Bremen noch?

Wir handeln auf zwei Ebenen: Erstens schaffen wir die notwendigen politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen und fördern wichtige Maßnahmen. Dazu gehören beispielsweise ein Gutachten zu geeigneten Standorten für Flusswasserwärmepumpen oder ein Förderprogramm zur Erprobung von lokalen kalten Nahwärmenetzen, den sogenannten Anergienetzen.

Zweitens wollen wir mit gutem Beispiel vorangehen und bei öffentlichen Gebäuden wie Schulen, Kitas und Verwaltungsgebäuden bis 2035 klimaneutral werden. Dafür stellen wir deren Wärmeversorgung um – unter anderem auf Fernwärme, um so auch deren Ausbau in bestimmten Stadtgebieten zu unterstützen. Außerdem investieren wir in die energetische Sanierung von Gebäuden.

Details zu den Beratungsangeboten und Anlaufstellen finden Sie hier im Magazin auf den Seiten 10 bis 13.

Wo liegen die größten Herausforderungen der Wärmewende?

Das Gebäudemodernisierungsgesetz der Bundesregierung sieht zunächst keinen Ausstieg aus Gas- und Ölheizungen vor. Stattdessen schreibt es bis 2045 eine schrittweise Umstellung auf Biogas und Bioheizöl vor. Das erschwert das Erreichen der Klimaziele und kann zur Kostenfalle werden. Biogas und Bioheizöl sind knapp, eine Beimischung daher teuer. Gleichzeitig steigen immer mehr Haushalte von Gas auf Wärmepumpen um. Dadurch verteilen sich die Kosten für den Betrieb der Gasnetze auf immer weniger Gas-Kundinnen und -Kunden. Das führt perspektivisch zu steigenden Nebenkosten und belastet insbesondere die Menschen mit geringem Einkommen. Daher ist die Umstellung auf erneuerbare Wärmequellen so wichtig.

Müssten wir seit dem heißen Sommer neben der Wärmeversorgung nicht auch über Abkühlung in Städten und Gebäuden sprechen?

Unbedingt, denn aufgrund des Klimawandels müssen wir uns auch in Norddeutschland künftig auf Hitzeperioden einstellen und dafür sorgen, dass Gebäude im Sommer gekühlt werden können. Damit sich unsere Stadt weniger aufheizt, benötigen wir zudem mehr Grünflächen, Sträucher und Bäume. Sie sorgen für eine kühlere Umgebung. Wer vor der eigenen Haustür, im Vorgarten oder Hinterhof entsiegelt, das Dach oder die Fassade begrünt, kann daher Zuschüsse beim Land Bremen beantragen. Darüber hinaus müssen wir darüber sprechen, wie Gebäude im Sommer klimaverträglich gekühlt werden können. Aufgrund des hohen Energieverbrauchs sollten Klimaanlage mit Strom aus erneuerbaren Energien betrieben werden, ansonsten heizen sie den Klimawandel weiter an. Sie können beispielsweise in Kombination mit einer Solaranlage verwendet werden. Insbesondere an sonnigen Tagen erzeugen Solaranlagen viel Energie, die sich optimal für die Gebäudekühlung nutzen lässt. In Bremen setzen wir uns bereits seit mehreren Jahren dafür ein, alle geeigneten öffentlichen Dächer vollständig mit Photovoltaikanlagen auszustatten.

„Wir müssen darüber sprechen, wie Gebäude im Sommer klimaverträglich gekühlt werden können. Aufgrund des hohen Energieverbrauchs sollten Klimaanlage mit Strom aus erneuerbaren Energien betrieben werden, ansonsten heizen sie den Klimawandel weiter an.“



Es braucht unter anderem Solarenergie, um den Strom für die Wärme- und Kälteversorgung klimafreundlich zu erzeugen. Im Sommer informierte sich die Senatorin bei der Deutschen Steinzeug Solar Ceramics GmbH in Bremerhaven über rahmenlose Leichtbau-Solarmodule für eine fossilfreie Industrie.

FOTO: ENERGIEKONSENS/ANTJE SCHIMANKE

Einladung zum Infotag WÄRME

Wie heizen wir zukunftssicher? Welche Lösungen passen zu meinem Haus oder meiner Wohnung? Wo finde ich Informationen, was in meiner Nachbarschaft möglich ist? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt der „Infotag WÄRME – Lösungen rund ums Heizen“. Dazu laden Die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft und die gemeinnützige Klimaschutzagentur energiekonsens für **Samstag, 26. September**, in die **Hochschule für Künste Bremen**, Dechanatstraße 13–15, ein.

Beratungen, Mini-Messe, Vorträge und Talk

Im Mittelpunkt stehen unabhängige Beratungen zu Wärmepumpen und Fördermöglichkeiten von nachhaltigen Heizungen sowie der direkte Austausch mit Fachleuten rund um die Wärmeversorgung im eigenen Zuhause. Auf einer Mini-Messe präsentieren sich Beratungsstellen wie die Verbraucherzentrale Bremen und der Geologische Dienst für Bremen. Die Stadt Bremen stellt ihre kommunale Wärmeplanung vor. Ebenfalls vor Ort sind energiekonsens, BAB – Die Förderbank für Bremen und Bremerhaven, Haus & Grund Bremen, ErdwärmeDich, die Innung Sanitär Heizung Klima Bremen, die Handwerkskammer Bremen sowie swb als Anbieter von Fernwärme. Ergänzt wird das Angebot durch Vorträge und Erfahrungsberichte von Menschen, die bereits nachhaltig heizen.

Eröffnet wird die Veranstaltung durch Senatorin Dr. Henrike Müller und Martin Grocholl, Geschäftsführer von energiekonsens. Im Anschluss spricht Staatsrat Jan Fries mit Expertinnen und Experten darüber, wie in Bremen eine gerechte und klimafreundliche Wärmeversorgung gelingen kann.

Der Infotag WÄRME ist der Auftakt der Wärmepumpenwoche. An den darauffolgenden Tagen laden zahlreiche weitere Veranstaltungen von energiekonsens in Bremen und Bremerhaven dazu ein, die Zukunftstechnologie aus neuen Blickwinkeln kennenzulernen.

Die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft

Freie Hansestadt Bremen

energiekonsens

Klimaschutzagentur für Bremen und Bremerhaven

INFOTAG WÄRME

Lösungen rund ums Heizen

SAMSTAG, 26.09.2026
11 – 17 UHR

Hochschule für Künste Bremen,
Dechanatstraße 13–15, 28195 Bremen

Besuchen Sie auch die Wärmepumpen-woche:
26.9.-2.10.2026
energiekonsens.de/waermepumpenwoche

Rätseln & gewinnen

1. Fragen beantworten und Gitter ausfüllen

Lösen Sie das Rätsel und tragen Sie die Begriffe in die entsprechenden Felder ein. Die Buchstaben in den markierten Kästchen ergeben das Lösungswort.

Tipp: Einige Antworten finden sich in diesem Magazin.

2. Ausschneiden, mitbringen, gewinnen

Lösungswort ausschneiden und am 26. September beim Infostand von energiekonsens auf dem Infotag WÄRME abgeben. Die ersten 15 Personen gewinnen jeweils zwei Tickets für die Kombi-Messe hanseBAU & Bremer Altbautage im Januar 2027. Schnell sein lohnt sich.

Viel Freude beim Rätseln!

Teilnahme ab 18 Jahren. Mitarbeitende von energiekonsens und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

1. Beratungsstelle für nachhaltiges Modernisieren in Bremen

2. Sie schützt ein Gebäude vor Wärmeverlust

3. Sie nutzt Umweltwärme zum Heizen

4. Wärmeerzeuger, der zwei bis 16 Gebäude versorgt

5. Macht Sonnenlicht zu Strom

6. Keine fossilen Energiequellen, sondern ...

7. Umfassende Erneuerung eines Altbaus

8. Fossiler Brennstoff und häufiger Energieträger

1. L

2. m

3. A

4. B

5. V

6. B

7. n

8. A

↑ Lösungswort

Der Fahrplan für die Wärmewende in Bremen

Öl und Gas sind endlich, klimaschädlich und machen uns von Importen abhängig. Wie können wir künftig heizen, duschen und Industrie sowie Gewerbe mit Wärme versorgen? Kurz gefragt: Wie sieht eine zukunftssichere Wärmeversorgung für Bremen aus? Antworten auf diese Fragen liefert der Wärmeplan, den der Senat im Frühjahr 2026 beschlossen hat. Er ist der Fahrplan für die Wärmewende in unserer Stadt. Das Ziel: eine klimaverträgliche Wärmeversorgung bis zum Jahr 2038.

Im Rahmen der Wärmeplanung wurde analysiert, wie viel Wärme aktuell in Bremen benötigt wird und wie sich der Verbrauch in Zukunft entwickeln könnte. Darauf aufbauend wurde ermittelt, welche Arten der Wärmeversorgung für die einzelnen Stadtteile wirtschaftlich sinnvoll sind. In Gebieten mit geringer Bevölkerungsdichte und fehlenden Großabnehmern, in denen der Wärmebedarf entsprechend niedrig ist, wäre der Ausbau von Fernwärme beispielsweise zu aufwendig – hier sind individuelle Wärmepumpen eine Alternative.

Mit interaktiven Karten bietet die Wärmeplanung Gebäudeeigentümerinnen und -eigenthümern sowie Mieterinnen und Mietern eine erste Orientierung, welche Wärmeversorgung für ihr Wohngebiet geeignet sein könnte. Einige Gebiete sind als Prüfgebiete



**WÄRME
WENDE**
im Land Bremen
lokal | zukunftsweisend | gerecht

ausgewiesen – hier konnte zum Zeitpunkt der Planung noch keine abschließende Empfehlung gegeben werden. Möglich wäre zwar eine dezentrale Versorgung, zum Beispiel mit Wärmepumpen, doch wegen des hohen Wärmebedarfs in diesen Gebieten, könnte sich auch ein Fernwärmenetz oder Quartiersnetz lohnen. Diese Möglichkeiten werden daher weiterhin untersucht.

In den vergangenen Jahren wurden in Bremen bereits innovative Projekte initiiert und die Technik entwickelt sich stetig weiter. Um Fortschritte zu berücksichtigen, wird der Bremer Wärmeplan vorzeitig fortgeschrieben. Ein Update soll bis Ende 2028 vorliegen.

Der kommunale Wärmeplan ist in erster Linie ein Planungsinstrument für die Stadt und ersetzt keine Beratung. Die Expertinnen und Experten in den Bremer Beratungsstellen (siehe Seite 11) informieren zu

technischen Möglichkeiten, Kosten und Förderangeboten – individuell abgestimmt auf Gebäude, Heizungsalter und Verbrauch.



Mit diesem QR-Code gelangen Sie zur Wärmeplanung der Stadt Bremen sowie zu den interaktiven Karten.

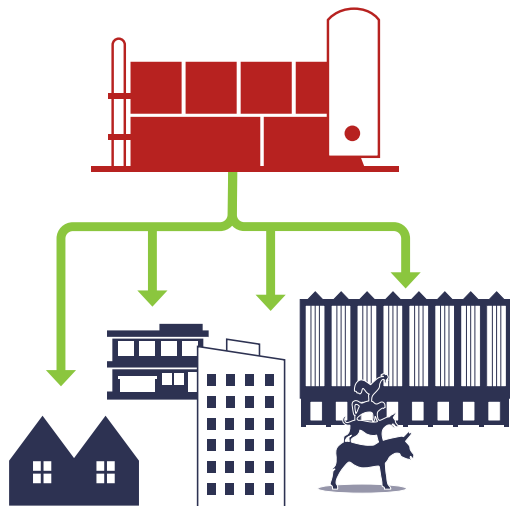
Wärmeversorgung: Der Mix macht's

Die künftige Wärmeversorgung in Bremen wird aus einem ausgewogenen Mix bestehen: zentrale Fernwärme, Netze für die Wärmeversorgung ganzer Quartiere sowie individuelle Lösungen für einzelne Gebäude. Für die Stadt Bremen ist der Ausbau der Fernwärmeversorgung ein wichtiger Baustein der Wärmewende. Nach dem kommunalen Wärmeplan könnte ihr Anteil auf bis zu 36 Prozent steigen. Weitere Elemente der Wärmewende sind Wärmepumpen für Einfamilienhäuser sowie Anlagen für Mehrfamilienhäuser, Nachbarschaften oder ganze Quartiere, die die benötigte Wärme aus vielfältigen klimafreundlichen Quellen gewinnen: aus Umgebungsluft, Flusswasser, Sonnenenergie, Erdwärme, unvermeidbarer Abwärme und Biomasse. So entsteht ein zukunftsfähiger Energiemix, der das Klima schützt und dazu beiträgt, Bremen krisenfest aufzustellen. Eine Übersicht über Bremens künftige Wärmeversorgung bietet das Schaubild auf der nächsten Seite.

Bremens Wärmeversorgung der Zukunft

Zentrale Fernwärmenetze

Aus vielfältigen lokalen Quellen



Energiequellen



Abwärme
zum Beispiel aus Müll- und Klärschlammverbrennung, Kläranlage



Erdwärme
Erdwärmepumpen gewinnen Wärme aus tiefer oder oberflächennaher Geothermie



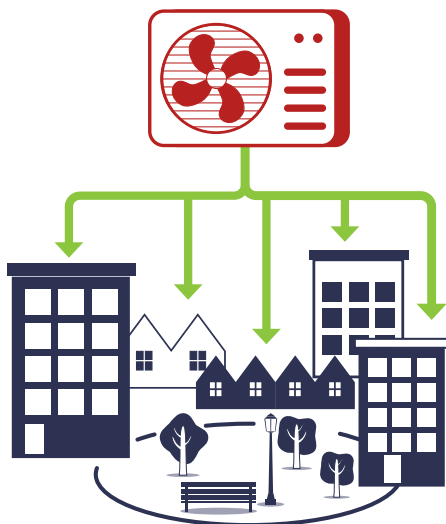
Flusswärme
Flusswasserpumpen nutzen Wärme aus der Weser oder anderen Flüssen



Umgebungsluft
große Luftwärmepumpen

Quartiersnetze

In der Nachbarschaft oder im Quartier vernetzt



Energiequellen



Umgebungsluft
große Luftwärmepumpen, Klimaturme



Flusswärme
Flusswasserpumpen nutzen Wärme aus der Weser oder anderen Flüssen



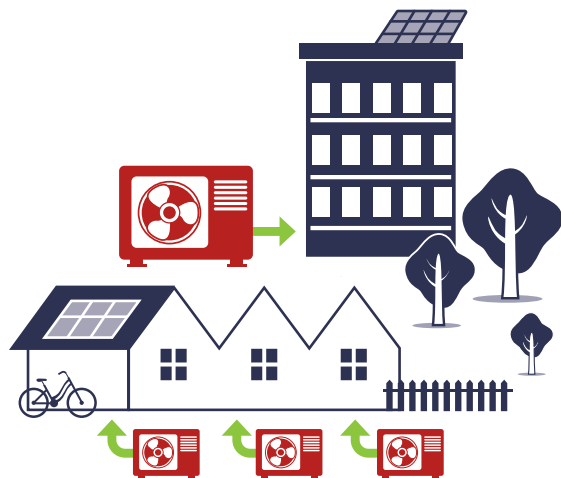
Erdwärme
Erdwärmepumpen gewinnen Wärme aus tiefer oder oberflächennaher Geothermie



kleinteilige Abwärme
zum Beispiel aus Kaffeeröstereien, Abwasserkanälen

Dezentrale Wärmeversorgung

Individuelle Wärmelösungen für einzelne Gebäude



Energiequellen



Umgebungsluft
Luftwärmepumpen



Erdwärme
Erdwärmepumpen gewinnen Wärme aus oberflächennaher Geothermie



Solarthermie



Biomasse
zum Beispiel Pellets

Orientierung im Förderdschungel

Wer modernisieren oder sanieren möchte, sollte frühzeitig die Finanzierung planen. Bei der Kostensenkung können Förderprogramme helfen.

Die deutsche Förderlandschaft ist vielfältig: Neben staatlichen Zuschüssen und Darlehen gibt es Angebote von Ländern und Kommunen. Welche Förderung passt zum eigenen Vorhaben? Wer ist berechtigt, welche Voraussetzungen gelten und wo müssen Anträge gestellt werden? Orientierung bietet der Bremer Förderlotse.

Das kostenfreie Angebot der BAB – Die Förderbank für Bremen und Bremerhaven gibt es seit Mai 2017. Aktuell beraten Holger Elster und Norma Federbusch unter der Marke Bremer Förderlotse zu Finanzierungs- und Förderfragen rund um Dämmung, Heiztechnik, Stromerzeugung und weiteren Maßnahmen. BAB-Unternehmenssprecher und ehemaliger Förderlotse Björn Jantzen beschreibt den Grundgedanken: „Wir holen die Menschen mit individuellen Beratungen ab und suchen gemeinsam zielgenau die passende Förderung heraus.“

Berücksichtigt werden sämtliche Programme, die in Bremen und Bremerhaven abrufbar sind. „Ziel der Beratung ist es, dass die



Die Förderlotsen Norma Federbusch (links) und Holger Elster unterstützen bei der Suche nach einer passenden Förderung.

Kundinnen und Kunden nach dem Gespräch wissen, wie der Pfad zur Förderung weitergeht, was sie beachten müssen, was die nächsten Schritte sind und an wen sie sich wenden müssen“ erläutert Jantzen. Das Informationsangebot richtet sich an alle, deren Objekte oder Vorhaben im Land Bremen liegen.

Ausgewählte Förderprogramme im Überblick

Für Privatpersonen sind im Rahmen der Wärmewende vor allem die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) sowie ergänzende regionale Programme wichtig.

Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG)

... unterstützt unter anderem den Einbau neuer, klimafreundlicher Heizungen, die Optimierung bestehender Anlagen, Maßnahmen an der Gebäudehülle und weitere Technik zur Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden (etwa Dämmung, Fenstertausch, Wärmeschutz und Lüftungsanlagen). Zuschüsse für Einzelmaßnahmen laufen in der Regel über das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA); Zuschüsse zur Heizung, Kredite und Tilgungszuschüsse für umfassende Sanierungen sowie Ergänzungskredite vergibt die KfW.

KfW-Zuschuss Nr. 458

... ist eine Förderung für Privatpersonen für den Kauf und Einbau einer neuen, klimafreundlichen Heizung.



GRAFIK: BAB

Effizienzhaussanierung

Wer keine einzelnen Maßnahmen umsetzt, sondern sein Haus umfassend energetisch saniert, kann über die KfW eine Effizienzhaussanierung finanzieren. Dafür gibt es zinsgünstige Kredite mit Tilgungszuschuss.

Förderprogramm „Rund ums Haus“

In Bremen und Bremerhaven ergänzt die BAB mit dem Förderprogramm „Rund ums Haus“ das bestehende Angebot. Dieses bietet zinsgünstige Kredite unter anderem für klimafreundliche Gebäudemodernisierungen. Ende des Jahres startet eine Erweiterung des Programms, die von der BAB gemeinsam mit der Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft entwickelt wurde. Sie richtet sich gezielt an ältere und einkommensschwache Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer, die bislang nur eingeschränkt Zugang zu Förderkrediten haben. Mit zinsgünstigen und flexiblen Krediten für den Heizungstausch, energetische Sanierungen und Maßnahmen zur Klimaanpassung schließt das Programm bestehende Finanzierungslücken.



Weitere Infos
online unter
www.bremer-förderlotse.de

Neue Regeln für den Heizungstausch

Mit dem Gebäudemodernisierungsgesetz (GModG) und der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) hat die Bundesregierung den Heizungstausch neu geregelt.

So ist der Einbau von Gas- und Ölheizungen zwar weiterhin grundsätzlich erlaubt, doch müssen eine Reihe von Anforderungen erfüllt sein. Für neue Öl- oder Gasheizungen in einem Bestandsgebäude schreibt das Gesetz vor, dass diese durch die „Biotreppe“ schrittweise „grüne Brennstoffe“ wie Biogas, Bio-Öl oder Wasserstoff nutzen müssen. Der vorgeschriebene Anteil steigt von zehn Prozent (2029) bis auf 60 Prozent (2040).

Während unklar ist, ob diese Brennstoffe in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen werden, gilt in Fachkreisen als sicher, dass ihr Einsatz teuer wird. Denn zu den Kosten für die Brennstoffe kommen der steigende CO₂-Preis sowie höhere Netzentgelte. An diesen Zusatzkosten müssen sich künftig Vermietende zur Hälfte beteiligen, die weiter auf fossile Heizungen setzen.

Eine Wärmepumpe ist davon nicht betroffen. Sie nutzt kostenlos zur Verfügung stehende Umweltwärme aus der Luft, der Erde oder dem Grundwasser sowie Strom. Wer auf diese Technologie setzt, macht sich somit weitgehend unabhängig von fossilen Brennstoffen und deren Preisentwicklung.

Was hat sich an der Förderung geändert?

Der Austausch alter Heizungen wird weiterhin finanziell unterstützt. Durch die Änderungen an der Heizungs- und Gebäude-

förderung (BEG) liegen die maximal förderfähigen Investitionskosten jetzt bei 28.000 Euro und schmelzen halbjährlich um weitere 750 Euro ab.

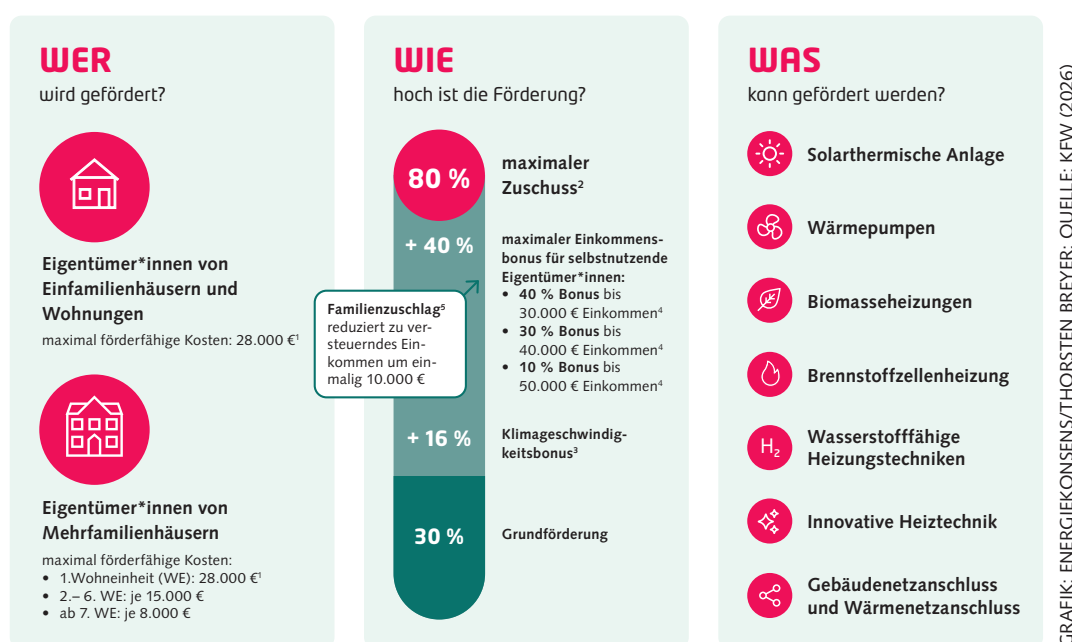
Die Grundförderung liegt weiterhin bei 30 Prozent der Investitionskosten, der Effizienzbonus, bisher bei fünf Prozent, entfällt jedoch. Auch der Einkommensbonus wurde neu gestaffelt. Es gilt je nach zu versteuerndem Haushaltseinkommen:

- 40 statt 30 Prozent bei einem Einkommen von weniger als 30.000 Euro
- 30 Prozent bei einem Einkommen von bis zu 40.000 Euro
- 10 Prozent bei einem Einkommen von bis zu 50.000 Euro

So steigt die maximale Förderquote von 70 auf 80 Prozent. Neu ist ein Kinderzuschlag, der das für den Bonus zugrunde gelegte Einkommen um einmalig 10.000 Euro reduziert.

Ab dem ersten Quartal 2027 soll sich die Förderung zudem danach richten, wo eine Wärmepumpe produziert wurde. Kommt sie aus Europa, liegt der Grundfördersatz bei 30 Prozent, für alle anderen gelten 15 Prozent. Der Geschwindigkeitsbonus für den Austausch alter Heizungen beträgt anstatt bisher 20 Prozent nur noch 16 Prozent, und sinkt schneller: halbjährlich um 4 Prozentpunkte bis er am 1. August 2028 komplett ausläuft.

Wer über einen Heizungstausch nachdenkt, sollte sich gründlich über Kosten für Anschaffung und Betrieb informieren. Dafür gibt es im Land Bremen eine Reihe von Beratungsangeboten (siehe Seiten 10 bis 13). Weitere Informationen stehen auf der Internetseite der KfW unter „Zuschuss Nr. 458 – Heizungsförderung für Privatpersonen – Wohngebäude“.



1 Halbjährliche Absenkung ab dem 01.02.2027 um 750 €. Ende 2030 liegen die förderfähigen Kosten bei 22.000 €.
 2 Der Zuschuss wird auf Basis der maximal förderfähigen Kosten berechnet. So können Eigentümer*innen eines Einfamilienhauses beispielsweise in der niedrigsten Einkommensklasse max. einen Zuschuss i.H.v. 22.400 € erhalten (80 % von 28.000 €).
 3 Zuschuss für selbstnutzende Eigentümer*innen, die ihre alte, funktionstüchtige fossile Heizung frühzeitig austauschen. Halbjährliche Absenkung ab dem 01.02.2027 um 4 %. Bei Antragstellung ab dem 01.08.2028 wird kein Klimageschwindigkeitsbonus mehr gewährt.
 4 Zu versteuerndes Haushaltsjahreseinkommen.
 5 Voraussetzung: Mindestens ein Kind unter 18 Jahren lebt im Haushalt (Nachweis durch Meldebescheinigung).

Wichtig für die Orientierung

Im Klima Bau Zentrum finden Interessierte Rat und Expertise auf dem Weg zum zukunftsfähigen Zuhause.

Wer das eigene Zuhause modernisieren möchte, hat viele Fragen: Was sind die Alternativen zu meiner Gasheizung? Lohnt sich eine Solaranlage auf meinem Dach? Welche Fördermittel kommen infrage? Und wie gelingt die Modernisierung in Wohnungseigentümergeinschaften?

Das Klima Bau Zentrum bietet dafür kostenlose und unabhängige Beratungen an. Die Orientierungsberatung umfasst moderne und energiesparende Heiztechnologien wie die Wärmepumpe, erneuerbare Energien sowie alle Fragen rund ums Dämmen und Sanieren. Termine für die Beratung können ganz einfach online gebucht werden – auch als Video- oder Telefontermin.

Starke Partnerschaft im Klima Bau Netzwerk

Das Angebot von energiekonsens wird von zahlreichen Partnerinstitutionen unterstützt. So auch vom Klima Bau Netzwerk, einem Zusammenschluss etablierter Beratungsinstitutionen mit langjähriger Erfahrung. Gemeinsam decken sie die gesamte Bandbreite der Hausmodernisierung ab: von Sanierung und



Das Klima Bau Zentrum ist eine zentrale Anlaufstelle in der Bremer Innenstadt

FOTO: ENERGIEKONSENS/K. KLAMA

Wärmeversorgung über Fördergelder, Dach- und Fassadenbegrünung bis hin zu Barrierefreiheit, Einbruchsprävention, Klimaanpassung, Starkregenvorsorge oder Grauwassernutzung.

Viele Institutionen wie die Verbraucherzentrale Bremen, die Bremer Umweltberatung, KomFort und die BAB bieten Sprechstunden im Klima Bau Zentrum an. Darüber hinaus haben die Netzwerkpartnerinnen und -partner eigene Anlaufstellen, Veranstaltungen und Vor-Ort-Beratungen zu verschiedenen Themen (siehe Beratungskompass auf der rechten Seite). Ergänzt wird das Beratungsangebot im Klima Bau Zentrum durch eine Ausstellung, Bildungsangebote, ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm zu Fragen rund um die Hausmodernisierung sowie Formate wie Kleidertauschpartys, KlimaKino und KlimaQuiz-Night.

FRAGEN ZUR WÄRMEPUMPE

... beantwortet von Michael Krüder, Sanierungslotse im Klima Bau Zentrum Bremen

Ist mein Haus für eine Wärmepumpe geeignet?

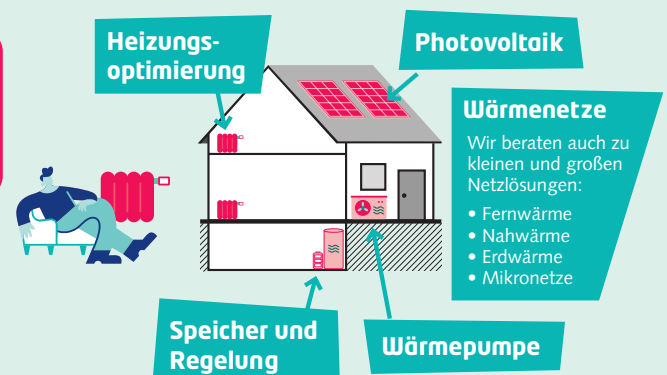
Ja, grundsätzlich kann jedes Wohngebäude mit einer Wärmepumpe beheizt werden. Entscheidend sind Wärmebedarf und Vorlauftemperatur: Je niedriger diese ist, desto effizienter arbeitet die Wärmepumpe. Eine Fußbodenheizung ist nicht zwingend nötig, auch Heizkörper können geeignet sein.

Was kostet eine Wärmepumpe?

Die Kosten hängen stark vom Gebäude und notwendigen Umbauten ab. Für eine Luft-Wasser-Wärmepumpe sollten Hauseigentümerinnen und -eigentümer zurzeit grob mit 30.000 Euro und mehr rechnen. Ein Teil dieser Investition wird durch die Förderung gedeckt. Die laufenden Kosten sind in der Regel günstiger als bei einer Gasheizung.

Wie sieht es mit der Lautstärke aus?

Moderne Wärmepumpen arbeiten mittlerweile sehr leise. Wie laut die Anlagen sind, hängt vom Gerät und vor allem vom Aufstellort ab. An kalten Tagen läuft die Anlage stärker und kann lauter sein. Eine gute Planung berücksichtigt daher die Abstände zu Wohn- und Schlafräumen sowie Nachbargebäuden.



Beratungskompass

Der Beratungskompass zeigt, welche Institution zu welchen Themen berät.



Beratung telefonisch
oder persönlich vor Ort.

	Initialberatung	Dämmung	Fenster, Türen, Sicherheit	Heizung, Lüftung	Regenerative Energien	Strom	Feuchtigkeit, Schimmel	Wasser, Entwässerung	Barrierefreiheit	Förderung, Finanzierung	Rechtsberatung	Solarberatung	Informationen zum Vollzug des GmodG ³
Klima Bau Zentrum	•	•	•	•	•		•	•	•	•		•	
energiekonsens	•	•	•	•	•							•	
Haus & Grund ¹	•	•	•	•			•	•	•	•	•		•
Bremer Umwelt Beratung	•	•	•	•		•	•	•		•			
Verbraucherzentrale	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
KomFort	•								•	•			
hanseWasser			•					•					
BAB - Die Förderbank ²										•			
Polizei Bremen	•		•										



Neutrale Beratung
leicht gemacht.

Weitere Informationen sowie
Veranstaltungen zu Modernisie-
rungsthemen finden Sie
auf der Internetseite des
Klima Bau Netzwerks:



¹ | nur für Mitglieder

² | Umfangreiche Informationen zu eigenen und
kombinierbaren Förderprogrammen rund um
die Hausmodernisierung

³ | Anwendung des Gebäudemodernisierungsgesetz (GmodG)
im Land Bremen

FRAGEN ZUR DÄMMUNG

... beantwortet von Sanierungslotse
Harald Klussmeier

Was kann ich an
meinem Haus machen
und wo fange ich an?

Das hängt vom Gebäude ab. Je nach Haus können
Dach, Außenwände, Kellerdecke oder Fenster
interessant sein. Hier helfen unsere Orientierungs-
beratung oder eine individuelle Beratung vor Ort,
um sinnvolle Maßnahmen, Einsparpotenziale und
Kosten noch genauer einzuschätzen.

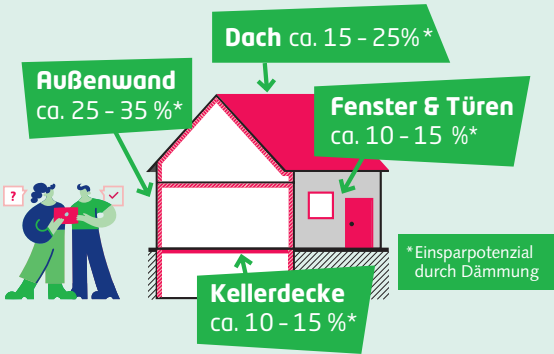
Lohnt sich das
wirtschaftlich?

Energetische Sanierungen senken den Energiever-
brauch und können Heizkosten sparen. Ob sich
eine Maßnahme rechnet, hängt von Investitions-
kosten, Einsparungen und Energiepreisen ab.
Auch Wohnkomfort, Werterhalt und Förder-
möglichkeiten spielen eine Rolle.



Ist eine Dämmung sinnvoll
oder holt man sich
Probleme ins Haus?

Eine gute Dämmung reduziert Wärmeverluste
und den Energiebedarf, gleichzeitig schützt sie im
Sommer vor Hitze. Wichtig sind eine passende
Planung und fachgerechte Ausführung, damit
etwa Feuchteprobleme vermieden werden. Beim
Fenstertausch sollte zudem das Lüftungsverhalten
mitgedacht werden.



Empfehlungen im eigenen Zuhause

Die Gebäudeenergie-Visiten von energiekonsens für Bremen und Bremerhaven

Wärmepumpe, Dämmung oder Solaranlage – welche Maßnahme ist die richtige für das Zuhause? Mit den Gebäudeenergie-Visiten bietet die gemeinnützige Klimaschutzagentur energiekonsens persönliche Orientierungsberatung direkt vor Ort an. Dabei analysieren unabhängige Expertinnen und Experten die Immobilie, beantworten Fragen und zeigen auf, welche Förderungen es gibt und welche konkreten Schritte zu gehen sind.



FOTO: ENERGIEKONSENS/ANTJE SCHIMANKE

Wärmepumpen-Visite

Welche Wärmepumpe passt zum eigenen Haus? Die Beraterinnen und Berater gehen verständlich alle Optionen durch, klären Fragen und empfehlen erste Schritte zur Umsetzung.

Dämm-Visite

Die Visite gibt detailliert Auskunft über den Zustand der Gebäudehülle. Die Beraterinnen und Berater zeigen auf, welche Maßnahmen zur energetischen Verbesserung und welche Dämmstoffe sich am besten für das Gebäude eignen.

Kombi-Visite

Mehr Durchblick im Doppelpack mit der Dämm- und Wärmepumpen-Visite in einem Termin.

Solar-Beratung

Lohnt sich eine Solaranlage und welche Fördermöglichkeiten gibt es? Mit welchen Investitions- und Betriebskosten ist zu rechnen? Die unabhängigen Solar-Expertinnen und -Experten der Verbraucherzentrale Bremen beraten unabhängig und vor Ort. Durch die Förderung von energiekonsens ist das Angebot kostenfrei.



Weitere Informationen, eine Übersicht der Beratungsangebote und die Möglichkeit zur Terminvereinbarung gibt es auf der Internetseite von energiekonsens.

Informationen für Personen mit privatem Wohneigentum mit bis zu zehn Wohneinheiten

Die passende Beratung auf dem Weg zum energieeffizienten Eigenheim

Beratungsangebot	Thema	Kosten	Ort
Wärmepumpen-Visite	passende Wärmepumpe, Voraussetzungen, erste Schritte, Förderung	Eigenanteil ab 40 €*	Vor Ort
Dämm-Visite	Zustand Gebäudehülle, geeignete Dämm-Maßnahmen & -Materialien, Förderung	Eigenanteil ab 40 €*	Vor Ort
Kombi-Visite	Kombination beider Themen	Eigenanteil ab 80 €*	Vor Ort
Solar-Beratung	Wirtschaftlichkeit, Technik, Fördermöglichkeiten	kostenlos durch Förderung**	Vor Ort
Orientierungsberatung	Energiesparen, Heizungstausch, Dämmung, Solar, nachbarschaftliches Heizen und weitere Themen durch Partner des Klima Bau Netzwerks	kostenlos durch Förderung	Klima Bau Zentrum

*Die Visiten werden von energiekonsens mit Mitteln der Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft gefördert. Eigentümerinnen und Eigentümer von Ein- bis Zweifamilienhäusern zahlen lediglich einen Eigenanteil von 80 € für die Kombi-Visite und 40 € für die Einzel-Visiten. Ab drei Wohneinheiten (Mehrfamilienhaus) erhöht sich hier der Betrag auf 80 €. Dieser Betrag ist direkt bei der Visite zu entrichten. Die Förderung kann von Eigentümerinnen und Eigentümern nur einmal pro Objekt in Anspruch genommen werden.

**Die Solar-Beratung ist ein Angebot der Verbraucherzentrale. energiekonsens übernimmt mit Mitteln der Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft für Sie den Eigenanteil von 40 €.

Energetische Sanierung in Eigentümergemeinschaften und Mehrfamilienhäusern

Energetische Sanierungen sind für Wohnungseigentümergemeinschaften (WEG) komplex. Denn Entscheidungsprozesse und deren Umsetzung dauern bei Gemeinschaftseigentum länger. energiekonsens unterstützt in Kooperation mit der Verbraucherzentrale Bremen Eigentümerinnen und Eigentümer, Beiräte und Hausverwaltungen in Bremen und Bremerhaven bei sämtlichen Fragen zu geeigneten Maßnahmen, Finanzierung, Fördermitteln und rechtlichen Rahmenbedin-

gungen. Zum Angebot gehören kostenlose WEG-Sprechstunden, Seminare und Vor-Ort-Beratungen.

Eine Sprechstunde für Wohnungseigentümergemeinschaften findet jeden Donnerstag von 13 bis 15 Uhr im Klima Bau Zentrum statt. Es wird empfohlen, einen Termin zu buchen. Darüber hinaus gibt es eine kostenlose und unabhängige Vor-Ort-Beratung durch die Verbraucherzentrale Bremen.

Klimaschutz im Quartier

Das **Klimaquartier Gröpelingen** in der Liegnitzstraße 26 ist der Treffpunkt für Klimaschutz im Stadtteil. Hier finden nicht nur Hauseigentümerinnen und -eigentümer gut aufbereitete Informationen. Der Klimaschutz Guide bietet allen Mieterinnen und Mietern einen kostenlosen Energiesparcheck zu den Themen: Stromfresser im Haushalt finden, geschulter Blick auf die Nebenkosten, erfolgreiche Tipps zum Energie- und Wassersparen, praktische Energiesparhilfen.



Sind in Gröpelingen für den Klimaschutz unterwegs: Julian Eicke und Alke Rockmann. FOTO: ENERGIEKONSENS

Die Sanierungslotsen von energiekonsens sind regelmäßig in den Quartieren unterwegs und kennen die lokalen Gebäudetypen genau. Sie beraten unabhängig zu Dämmung, Heizungstausch und Fördermöglichkeiten – kostenlos und passgenau. Bei einer energetischen Sanierung lohnt es sich, die Nachbarschaft mitzudenken: Mit einer gemeinsamen Planung lassen sich Zeit und Kosten für alle Beteiligten sparen. Die Karte zeigt, in welchen Bremer Stadtteilen die Sanierungslotsen bereits aktiv sind.

Sie finden Ihren Sanierungslotsen im Internet unter energiekonsens.de/quartier



Unternehmen machen Klimaschutz

Auch für Unternehmen im Land Bremen bestehen umfangreiche Angebote, sich über mehr Klimaschutz zu informieren. Dazu zählen kostenlose Energieanalysen vor Ort, geförderte CO₂-Bilanzen und ein vielfältiges Fachveranstaltungsprogramm – etwa zu Themen wie Energiemanagementsystemen, CO₂-Bilanzierung und Energieeffizienz.

Tag der Wärmewende

am 28. Oktober
für Industrie und Gewerbe
im ECOMAT

www.energiekonsens.de/veranstaltungen



Als Institution vorangehen

Von Schulen und Kitas über Sportvereine bis hin zu Jugendfreizeit- und Kultureinrichtungen: Auch öffentliche und gemeinnützige Einrichtungen werden von energiekonsens unterstützt, Klimaschutz ganzheitlich umzusetzen.

Best-Practice-Beispiele

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, einen Beitrag zur Wärmewende zu leisten. Einige Maßnahmen zeigen bereits, wie dies gelingen kann. Nachfolgend stehen ausgewählte Best-Practice-Beispiele aus Bremen im Mittelpunkt – von einer Wärmepumpe im Bestandsgebäude über Photovoltaik-Thermie bis zur Gemeinschaftswärmepumpe.

„Best Practice“ bezeichnet dabei erprobte und erfolgreiche Vorgehensweisen, die über längere Zeit entwickelt, angepasst und optimiert wurden. Solche Beispiele können als Muster dienen, um vergleichbare Lösungen an weiteren Stellen umzusetzen.

Tag des offenen Heizungskellers

Bundesweit öffnen Menschen am **21. November** ihre Heizungskeller und teilen ihre Erfahrungen rund um klimafreundliche Heiztechnik mit Interessierten. Erleben Sie Wärmepumpen live, stellen Sie Fragen zu Technik, Einbau, Kosten und den Installationsbetrieben. Oder möchten Sie selbst Ihren Keller öffnen?



Ausführliche Infos und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie online unter offenerheizungskeller.de



Im Keller steht die Inneneinheit der Wärmepumpe. Über das Display kann Mareike Koch individuelle Einstellungen vornehmen.

Leise, effizient, alltagstauglich

Zuverlässige Wärme aus regenerativen Energien: Dass moderne Heizsysteme auch in älteren Gebäuden funktionieren, zeigt ein Erfahrungsbericht zur Wärmepumpe in einem Reihenhauses in der Bremer Neustadt.

Als die Gasheizung tropfte, war für Mareike Koch und Jörg Steinbach klar: Die neue Anlage, die als Ersatz her musste, sollte effizient sein – und ohne Ausstoß von Kohlenstoffdioxid heizen. Die Entscheidung fiel schnell auf eine Wärmepumpe. Seit inzwischen drei Jahren versorgt die Anlage ihr Reihennittelhaus in der Bremer Neustadt zuverlässig mit Wärme.

Als das Paar im Herbst 2021 konkret mit der Planung begann, waren Wärmepumpen im Altbau noch kein Standard. Die meisten Betriebe hatten wenig Erfahrung mit der Technik. Nach intensiver Recherche, Gesprächen und einem Vor-Ort-Termin fanden



Die Außeneinheit der Wärmepumpe hat das Paar im hinteren Teil des Gartens aufstellen lassen.
FOTOS (2): SEEBACHER

Koch und Steinbach schließlich einen lokalen Traditionsbetrieb aus der Branche Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (SHK), der sich früh auf neue Heizsysteme spezialisiert hatte. „Der Geschäftsführer und sein Team kennen sich sehr gut mit Wärmepumpen aus“, sagt Koch, die sich mit der Begleitung durch den Fachbetrieb zufrieden zeigt.

„Wir haben die Entscheidung für den Wechsel auf eine Wärmepumpe zu keinem Zeitpunkt bereut.“

Energetische Sanierung schafft Grundlage

Gute Voraussetzungen brachte das Haus dank der engagierten und umweltbewussten Eigentümerin und ihres Partners bereits mit: Das Gebäude aus den 1960er-Jahren war energetisch saniert worden – und daher mit neuer Dachdämmung, isolierenden Fenstern und modernen Heizkörpern ausgestattet. Damit war eine wichtige Grundlage für den effizienten Betrieb einer Wärmepumpe geschaffen.

Im ersten Schritt wurden bei einer Bestandsaufnahme der Wärmebedarf für die rund 150 Quadratmeter Wohnfläche sowie die Heizlast für jeden einzelnen Raum analysiert und die passende Anlagengröße berechnet. Die Wahl fiel auf eine Luft-Wasser-Wärmepumpe.

Danach begann das Warten: Zwischen Auftragserteilung und Aufbau lagen rund anderthalb Jahre. Lieferengpässe und die angespannte Marktlage verzögerten das Projekt erheblich. Umso wichtiger war für das Paar die enge Begleitung durch den Fachbetrieb. Regelmäßige Updates per E-Mail sorgten für Transpa-

renz. Und auch für den Fall eines Ausfalls der alten Gasheizung war eine schnelle Zwischenlösung zugesagt. Zudem unterstützte der Betrieb bei den Förderanträgen.

Ein Thema, das Mareike Koch zunächst Sorgen bereitete, war die Lautstärke und somit ein geeigneter Standort für die Wärmepumpe. „Wir wollten keinen Ärger mit der Nachbarschaft wegen möglicher Lärmbelästigung“, erinnert sich Koch. Statt wie vom Fachbetrieb vorgeschlagen vor dem Haus wurde das Außengerät der Wärmepumpe deshalb im hinteren Teil ihres Gartens aufgestellt. Das machte die Verlegung der Leitungen zum Speicher- und Verteilersystem im Keller aufwendiger, da zusätzliche Gartenarbeiten anfielen. Die Sorge um die Lautstärke erwies sich im Nachhinein jedoch als unbegründet: „Die Anlage ist im Betrieb sehr leise“, sagt Koch, „und zudem haben wir in der Neustadt ohnehin immer eine gewisse Geräuschkulisse“. Genutzt wird die Wärmepumpe zum Heizen und für die Warmwasserbereitung. Eine Kühlfunktion kam in dem Bestandsgebäude nicht infrage, da dies mit den vorhandenen Heizkörpern nicht kompatibel ist.

Individuell einstellen und effizient heizen

Für einen möglichst sparsamen Betrieb hat sich Koch intensiv mit den Einstellungen der Anlage beschäftigt. Denn Wärmepumpen arbeiten besonders effizient, wenn Parameter wie Leistung, Vorlauftemperatur und Heizkurve präzise auf das Gebäude und die individuellen Bedürfnisse der Hausbewohner abgestimmt sind. Per App des Anlagenherstellers können die beiden Bremer sich Verbrauchsdaten, Einstellungen und Warnhinweise jederzeit anzeigen lassen und die Stellschrauben eigenständig drehen, um den Betrieb der gesamten Anlage kontinuierlich zu optimieren. Im Störfall kann sich der SHK-Betrieb sogar per Fernwartung auf die Anlage aufschalten. „Bislang gab es aber noch keine Schwierigkeiten“, berichtet Koch.

In ihrer Nachbarschaft gehörten sie zu den Ersten mit einer Wärmepumpe. Inzwischen sind in dem Stichweg drei weitere Anlagen hinzugekommen. Die Erfahrungen des Paares wurden schnell zum Gesprächsthema – und ihr Fazit fällt eindeutig aus: „Wir haben die Entscheidung für den Wechsel auf eine Wärmepumpe zu keinem Zeitpunkt bereut.“

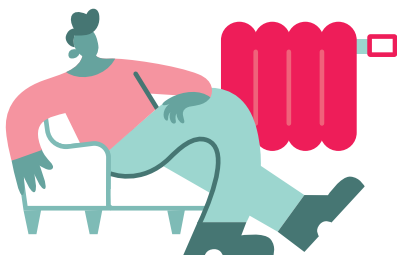


energiekonsens-Berater Philipp John zeigt ein PVT-Modul. Diese Technik war für das Gebäude mit der Heizung auf dem Dachboden eine gute Lösung.

FOTO: ENERGIEKONSENS/ANTJE SCHIMANKE

Strom und Wärme vom Dach

Ein Paar aus Obervieland hat sich für eine PVT-Anlage entschieden – und damit für eine Technik, die vielen noch unbekannt ist, mitunter aber einige Vorteile bietet.



Als der Schornsteinfeger einen Hinweis gab, begann für ein Ehepaar in Obervieland die Suche nach einer neuen Heizung. Die 26 Jahre alte Gas-Brennwerttherme des Einfamilienhauses zeigte erste Ausfallerscheinungen. „Uns war klar, dass wir die Anlage über kurz oder lang ersetzen lassen müssen – und das am besten, bevor sie ganz kaputtgeht und wir im Winter im Kalten sitzen“, erinnern sich die Ehepartner. Der Wunsch, auf eine klimafreundlichere Lösung umzusteigen, bestand ohnehin schon länger. Eine Wärmepumpe in Kombination mit einer Photovoltaikanlage schien die richtige Richtung zu sein. „Doch wir haben uns gefragt, welche Technik am besten zu unserem Haus passt, denn es hat eine Besonderheit: Hier befindet sich die Heizung auf dem Dachboden“, so der Ehemann.

Anstoß für weitere Planungen gab ein Vortrag der gemeinnützigen Klimaschutzagentur energiekonsens über eine Technik, die für das Gebäude der Hausbesitzer interessant zu sein schien: PVT. Die Abkürzung PVT steht dabei für Photovoltaik-Thermie. Deren Solarmodule erzeugen nicht nur Strom, sondern gleichzeitig auch Wärme. Während die Oberseite Sonnenlicht in elektrische Energie umwandelt, entzieht ein Rohrsystem auf der Rückseite der Umgebung Wärme. Diese wird an eine kombinierte Sole-Wasser-Wärmepumpe weitergegeben, die daraus Heizwärme und Warmwasser erzeugt. Ein weiterer positiver Nebeneffekt: Die Module werden durch den



Unter dem Dach befinden sich die Ausdehnungsgefäße, der PVT-Speicher, die Wärmepumpe, die schwarze thermische Batterie sowie der Trinkwarmwasserspeicher. FOTOS (2): ENERGIEKONSENS/M. ROSPEK



Noch gehört PVT nicht zu den Standardlösungen im Gebäudebestand. Fachleute beobachten jedoch, dass die Technik zunehmend in Serie gefertigt – und dadurch wirtschaftlicher wird.

Wärmentzug gekühlt. Dadurch können sie an warmen Tagen sogar etwas effizienter Strom produzieren als reine Photovoltaikmodule.

Auf der Suche nach der besten Lösung

Eine anschließende Wärmepumpen-Visite von energiekonsens mit dem Sanierungsloten Phillipp John brachte Gewissheit, dass PVT für das Gebäude der Obervieländer tatsächlich eine gute Lösung darstellt. „Da die alte Heizungsanlage bei ihnen auf dem Dachboden stand, ließ sich die vorhandene Wärmeverteilung weitgehend nutzen. Dadurch war die Installation einer PVT-Anlage am dortigen Standort unkompliziert möglich und besonders attraktiv“, erklärt der Experte. Andere Varianten hatte das Ehepaar zuvor bereits geprüft. Eine klassische Luft-Wasser-Wärmepumpe kam jedoch nicht infrage. „Wir wollten weder ein großes Außengerät im Garten stehen haben, noch Leitungen an

„Hier ließ sich die vorhandene Wärmeverteilung weitgehend nutzen. Dadurch war die Installation einer PVT-Anlage unkompliziert möglich und besonders attraktiv.“

der Fassade oder Bohrungen durch unseren Klinker“, betont der Eigentümer. Was ihn und seine Frau an der aufgezeigten Alternative noch freute: Nach einer Heizlastabschätzung durch Phillipp John stand fest, dass für das Einfamilienhaus ein vergleichsweise kleines PVT-System mit fünf Kilowatt Leistung ausreichen würde. „Das war für uns ein wertvoller Hinweis, um keine überdimensionierte Anlage anzuschaffen“, so der Hausbesitzer.

Von der Entscheidung bis zur Umsetzung verging dennoch einige Zeit. Denn es war wichtig, Wärmepumpe und Solartechnik aus einer Hand zu bekommen – möglichst von einem Unternehmen aus der Region. Die Suche gestaltete sich aber schwieriger als erwartet. Viele Fachbetriebe boten die PVT-Technik noch gar nicht an. „Man sagte mir sogar, ich solle mich in den Niederlanden

umhören.“ Fündig wurde das Ehepaar schließlich bei einer Firma aus der Umgebung, die sich auf Photovoltaik-Thermie spezialisiert hat. Anfang 2026 lag deren Angebot vor, nach Ostern begannen die Arbeiten.

Möglichst viel Strom selbst nutzen

Heute befinden sich auf dem Dach des Hauses PVT-Module in zwei Reihen sowie acht zusätzliche Photovoltaikmodule. Ergänzt wird das System durch einen Zehn-Kilowattstunden-Batteriespeicher, damit möglichst viel des selbst erzeugten Stroms im Haus genutzt werden kann. Auch die Warmwasserbereitung läuft inzwischen über die neue Technik. Der 200-Liter-Speicher befindet sich unter dem Dach, ebenso die Sole-Wasser-Wärmepumpe, die mit dem natürlichen Kältemittel Propan arbeitet und seit Ende April in Betrieb ist. „Noch fehlen uns Langzeiterfahrungen, aber bislang sind wir sehr zufrieden“, erklärt der Eigentümer. „Vor allem die Lautstärke überzeugt: Wir hören die Wärmepumpe im Haus nämlich überhaupt nicht.“

Für wen eignet sich PVT?

Besonders interessant ist diese Technik für Gebäude mit gut nutzbaren Dachflächen, für Häuser mit wenig Platz für ein Außengerät sowie für Mehrfamilienhäuser. Auch dort, wo Heiztechnik bereits auf dem Dach untergebracht ist, kann sie Vorteile bieten, weil sich bestehende Leitungen nutzen lassen.



Röhrs-Projektleiter Florian Bries stellt die gelieferten Aggregate vor.

Eine Wärmepumpe für 30 Wohnungen

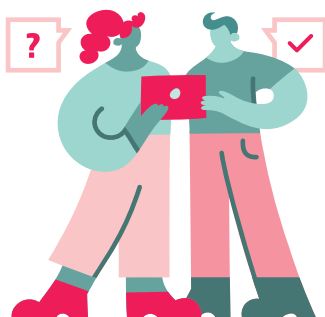
Die „AG Heizung“ hat es geschafft, eine Wärmepumpe für insgesamt 30 private Wohnungen installieren zu lassen. Warum eine solche Anlage auch für Bremens Innungsmeister des SHK-Handwerks etwas Besonderes ist.

Wärmepumpen haben Steffen Röhrs und sein Team schon viele verbaut. Doch ein Auftrag von privat hat selbst den Bremer Innungsmeister für Sanitär, Heizung und Klima (SHK) staunen lassen. Ein Team seiner Firma bringt eine besondere Wärmepumpenanlage an den Start. Wenn diese fertig ist, liefert sie Wärme für 30 Wohnungen auf einmal. „Das ist die bisher größte Anlage für einen privaten Auftraggeber. So etwas hatten wir so vorher noch nicht“, bekennt Röhrs. Voraussetzung war, dass sich die 30 Besitzerinnen und Besitzer der Wohnungen einig wurden, auf die Technik der Wärmepumpe zu setzen. Was alles dabei zu beachten ist, zeigt dieses Frage-Antwort-Stück.

Wie viel Vorlauf braucht es für eine solche Anlage?

Im Oktober 2024 haben einige der Eigentümerinnen und Eigentümer extra eine Arbeitsgemeinschaft gegründet – darunter von der Wohnungseigentümergeinschaft die Beiratsvorsitzende Renate Pinkert und die Schriftführerin Sabine Kobarg. Einmal pro Monat trafen sie sich für mindestens zwei Stunden und suchten nach der besten Alternative zu ihrer bisherigen Ölheizung. Fernwärme wäre eine Option gewesen, aber Sabine Kobarg sagt: „Auch wenn nicht weit weg von uns die Fernwärmeröhre neu verbaut sind, wird man zu uns keine Fernwärme legen.“

Für eine Holzpellettheizung bräuchte es schon ein großes Lager an Holzpellets, also machte sich die AG über Wärmepumpen schlau. Dazu suchten sich die Mitglieder auch die Hilfe von



Kai Willms vom SHK-Betrieb werkelt an den künftigen Warmwasserspeichern. Diese stehen an der Stelle, an der vorher der Heizkessel der alten Anlage stand.

FOTOS (2): C. KUHAUPT



energiekonsens, die Privathaushalte bei der Planung einer Heizung mit Wärmepumpe unterstützt. Ebenso besuchten sie das Messeduo hanseBau & Bremer Altbautage.

Dann machte sich die AG auf die Suche nach einem Betrieb, der die Wärmepumpe baut, und kann von interessanten Erlebnissen berichten. „Viele bauen so eine Anlage mit Wärmepumpe nur für Häuser mit bis zu acht Wohnungen. Die Firma Röhrs war schließlich bereit, das auch für unsere Anlage mit insgesamt 30 Wohnungen zu bauen“, erläutert Kobarg.

Geht das auch ohne Fußbodenheizung?

Röhrs-Projektleiter Florian Bries sagt: „Ja, seit Jahren erläutern wir, dass es nicht auf eine Fußbodenheizung ankommt.“ Die Besitzer-AG hat sich vorher alles berechnen lassen angesichts des Zustands, des Giebels, der Wände und der Böden. „Die Heizlast-

„Jemand von uns hatte darum gebeten, die Wärmepumpe vor Ort doch mal anzuschalten. Doch die lief bereits, wovon nichts zu hören war.“

berechnung hat ergeben, dass das Heizen mit Wärmepumpe Sinn macht“, sagt Geschäftsführer Steffen Röhrs. Die Beiratsvorsitzende Renate Pinkert gibt vor Ort zu bedenken: „Mit den Sachverständigen kostet es nochmals extra Geld, aber wir wollten alles richtig machen.“ Schließlich stimmten alle Wohnungsbesitzerinnen und -besitzer einstimmig für die Wärmepumpe – das bedeutet, dass sie alle zusammen etwa 400.000 Euro investieren.

Wie laut ist eine solche Wärmepumpe?

Bei der Lautstärke habe sich auch längst etwas getan. Projektleiter Florian Bries sagt: „Es sollte in etwa so sein wie Laub, wenn

es im Wind raschelt.“ Sabine Kobarg erinnert sich an den Besuch bei der Fachmesse am Stand von Röhrs: „Jemand von uns hatte darum gebeten, die Wärmepumpe vor Ort doch mal anzuschalten. Doch die lief bereits, wovon nichts zu hören war.“

Die vier Aggregate, von denen eins eine Leistung von 25 Kilowatt bei Temperaturen deutlich unter null Grad hat, sind inzwischen bereit. Die Wärmespeicher mit dem Wasser für die Heizungen sind dort verbaut, wo zuvor die Heizkessel der Ölheizungen standen. Bis zur nächsten Heizperiode soll alles fertig sein, sodass die neue Heizung an den Start gehen kann.

Was zahlt der Staat an Förderung?

Die Wohnungseigentümergeinschaft (WEG) hat sich für eine Förderung von der KfW entschieden. Innungsoberrmeister Steffen Röhrs sagt grundsätzlich: „Eine Förderung der Summe zwischen 35 und 55 Prozent ist möglich.“ Das sei auch davon abhängig, wie viele selbst in ihrer Wohnung wohnen und wie viel vermietet sei. Von dem Wohnhaus ist etwa die Hälfte vermietet.

Welche Besonderheiten gibt es bei dem Projekt?

Die Wärmepumpen sind nur für die Heizungen, nicht zur Erzeugung von Warmwasser für Küche und Bad. „Die Heizung ist Gemeinschaftseigentum, die Erzeugung des Warmwassers ist Sondereigentum“, erläutert Sabine Kobarg. Das bedeutet also, dass jeder selbst dafür verantwortlich ist, ob das Wasser für die Dusche in der eigenen Wohnung per Durchlauferhitzer oder per Gastherme erzeugt wird.

Braucht es nicht auch eine Solaranlage für die Wärmepumpe?

Eine PV-Anlage wäre eine gute Ergänzung, aber es geht auch ohne. Renate Pinkert sagt mit einem Augenzwinkern: „Jetzt muss erst mal wieder Geld in die Gemeinschaftskasse kommen.“ Sabine Kobarg meint, dass in Zukunft aus der „AG Heizung“ ja auch eine „AG Solar“ werden könnte. Die vielen Stunden an Arbeit, die die Arbeitsgemeinschaft für alle, die im Haus wohnen, in das Projekt gesteckt hat, lassen sie also nicht davor zurückschrecken – und die eine Dachseite in Richtung Süden spräche auch dafür.

von Florian Schwiegershausen



Im Keller schauen sich Anika Stief und Knut Fuge die alte Heizungsanlage an. Künftig soll eine Wärmepumpe ihre Arbeit übernehmen und zwei Häuser mit Wärme versorgen.

Zwei Haushalte, eine Wärmequelle

Die Wärmewende ist ein Mammutprojekt und essenziell für den Klimaschutz sowie die Befreiung von fossilen Energieträgern. Doch ob sie gelingt, entscheidet sich nicht nur in Bundestag, Senat und Firmenzentralen, sondern dank vieler innovativer Konzepte auch im Kleinen, bei den Menschen direkt nebenan und hinter dem Gartenzaun: in der Nachbarschaft.



„In der Beratung werde ich immer wieder gefragt: Kann ich mir eine Wärmepumpe mit meinen Nachbarinnen und Nachbarn teilen?“, berichtet Sanierungslotse Knut Fuge von energiekonsens aus seinem Alltag. „Das ist naheliegend, weil das Konzept eigentlich ganz einfach ist: Eine zentrale Wärmepumpe versorgt mehrere Häuser.“

So wie bei Anika Stief in Klein Mexiko: „Die Gasheizungen von mir und meiner Nachbarin waren schon über 30 Jahre alt“, erzählt sie. Beide Frauen wollten künftig klimafreundlich mit der Wärmepumpentechnologie heizen, am liebsten mit konstanter Wärme aus dem Erdreich. „Wir dachten zuerst, jede von uns braucht eine Bohrung, und die Installateure meinten das auch“, erinnert sie sich. Doch die Idee, die Erdwärme aus derselben Quelle zu nutzen, kam auf und setzte sich fest. Sanierungslotse Fuge war ebenfalls überzeugt und unterstützte das Projekt.

Vorteile und Herausforderungen

Geplant ist nun eine gemeinsame Lösung: Gebohrt wird auf Stiefs Grundstück, die Wärmepumpe steht im Nachbarkeller. Das spart Platz in einem eng bebauten Gebiet wie in der östlichen Vorstadt, wo die Häuser nur über sehr kleine Vorgärten verfügen. Eine große Herausforderung war, ein geeignetes Bohrunternehmen zu finden. Schließlich fanden sie im Bremer Umland einen Anbieter mit besonders kompakten Bohrgeräten. „Die Bohrung



Sanierungslotse Knut Fuge hat Anika Stief und ihre Nachbarin dabei beraten, wie sie beide Häuser mit nur einer Wärmepumpe heizen können.

ist nur möglich, weil das Bohrgerät über den Nachbargarten in meinen fahren kann. Da wird dann alles platt gemacht, aber durch die gemeinsame Bohrung bleibt der Garten meiner beteiligten Nachbarin heil.“ Gemeinsam mit Knut Fuge suchten die Nachbarinnen zudem nach einem Heizungsbauer, der die geteilte Heizung nach ihren Vorstellungen umsetzen würde.

Da nur eine Wärmepumpe beschafft und damit auch produziert werden muss, ergeben sich weitere Vorteile. Neben Geld und Platz bei der Aufstellung spart es Ressourcen bei der Herstellung. Im Betrieb von Luft-Wasser-Wärmepumpen wird zudem das Risiko von Kälteseen vermieden, die durch die kühle Abluft mehrerer in der Nähe stehender Geräte entstehen und deren Effizienz schmälern könnten. Außerdem bedeuten weniger Anlagen auch weniger Schallemissionen, auch wenn diese bei den aktuellen Geräten immer geringer werden. „Wir machen das vor allem für den Klimaschutz, aber auch aus Kostengründen, weil wir uns vieles teilen können – auch die Erdbohrung“, erklärt Anika Stief, die sich bereits seit Jahren in der Klima AG in Klein Mexiko engagiert, ihre Motivation.

Knut Fuge ist ein weiterer Punkt wichtig: „Wärmepumpen sind sehr häufig zu groß ausgelegt und büßen dadurch an Effizienz ein.“ Bei kleineren Immobilien liege die Heizlast oft deutlich unter der Leistung der kleinsten verfügbaren Wärmepumpen. Versorgt diese jedoch mehrere Wohneinheiten, ist das Verhältnis wieder günstiger.

Fragen klären, Förderungen nutzen

Sobald ein Wärmeerzeuger – ob Wärmepumpe, Blockheizkraftwerk oder Fernwärmeübergabestation – mehr als zwei, aber weniger als 16 Gebäude oder 100 Wohneinheiten versorgt, liegt ein Gebäudenetz vor. Wächst es darüber hinaus, wird es zum Wärmenetz und unterliegt anderen Förderregeln und Anforderungen. „Wir konzentrieren uns derzeit vor allem auf Szenarien mit bis zu sieben Wärmeabnehmern, denn in dieser Größenordnung reicht ein Gerät für die Versorgung aus“, sagt Fuge.

Bei geteilten Anlagen geht es nicht nur um technische Fragen. Die Beteiligten müssen sich auch mit rechtlichen und steuerlichen Aspekten auseinandersetzen. Sobald zwei Parteien eine gemeinsame Heizung anschaffen, gründen sie automatisch eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR). Erzielt diese keinen Gewinn, ist keine Steuererklärung nötig. „Bei einer GbR ist alles sauber und klar geregelt, weil sie das Netz anschafft und dieses



Nur mit sehr kompaktem Gerät war es möglich, in dem schmalen Garten die Bohrung vorzunehmen. FOTOS (3): ENERGIEKONSENS

auch übertragen wird, wenn es einen Wechsel bei den beteiligten Hauseigentümerinnen und Hauseigentümern gibt“, erklärt Förderexperte Holger Elster von der BAB – Die Förderbank für Bremen und Bremerhaven.

Es geht aber auch anders: „Meine Nachbarin und ich werden einen Vertrag miteinander schließen, dass wir uns die Wärme teilen“, erzählt Anika Stief. Die Vereinbarung gilt auch für mögliche spätere Eigentümerinnen und Eigentümer, kann aber gekündigt werden. Für das Projekt haben die Nachbarinnen KfW-Kredite beantragt und erhalten Zuschüsse in Höhe von 60 und 40 Prozent auf die jeweils förderfähigen Kosten von 30.000 Euro.

„Lösung für die Ewigkeit“

Weil Klein Mexiko im Zweiten Weltkrieg Bombenabwurfgebiet war, verursachen Kampfmittelsondierungen zusätzliche Kosten. Außerdem muss geprüft werden, ob der Boden mit leichtflüchtigen halogenierten Kohlenwasserstoffen belastet ist und gegebenenfalls speziell entsorgt werden muss. „Das treibt die Kosten noch ein Stück weiter an“, so Anika Stief, die sich zuversichtlich gibt: „Aber zu zweit geht es.“

Der erste Teil der Projektumsetzung liegt bereits hinter den Nachbarinnen: „Bei der Bohrung hat alles super geklappt. Die Sonde ist gefüllt und auf Dichtigkeit geprüft. Nun fehlt noch die Wärmepumpe“, freut sich Anika Stief. Sie ist weiterhin voll von dem Projekt überzeugt, denn „die Lösung ist ja mehr oder weniger für die Ewigkeit gemacht“. Die Leitungen sollen 80 bis 100 Jahre halten – „mein Sohn ist also auch safe“, sagt Stief.

Wärme- Innovationen made in Bremen

Neben Fernwärme und Wärmepumpen für Einfamilienhäuser spielen sogenannte Quartiersnetze, die Nachbarschaften und ganze Quartiere versorgen, eine wichtige Rolle bei der Wärmewende.

Im Vergleich zur Fernwärme wird die Wärme bei den Quartiersnetzen über kürzere Strecken zu den Gebäuden transportiert. Energiequellen können beispielsweise Umgebungsluft, Flusswasser oder Erdwärme sein.

Klimaturm und Flusswasserpumpe

In Bremen gibt es mehrere innovative Nahwärmeprojekte. Auf der Überseeinsel, dem ehemaligen Kellogg's-Areal, werden beispielsweise seit 2025 rund 600 Wohnungen und 70.000 Quadratmeter Gewerbefläche – darunter ein Hotel und eine Eisbahn – mit nachhaltiger Wärme und Kälte versorgt. Die Wärmegewinnung funktioniert auch bei niedrigen Flusswassertemperaturen im Winter.

In unmittelbarer Nachbarschaft wurde im Juni 2026 der Klimaturm eingeweiht. Durch die vertikale Anordnung der Technik und seine Bauweise benötigt die große Luftwärmepumpe nur wenig Fläche. Gleichzeitig werden die Betriebsgeräusche nach oben abgeleitet und sind außen nicht lauter zu hören als ein Kühlschrank. Der Klimaturm eignet sich daher besonders für die Wärmeversorgung dicht bebauter Quartiere. Seine Nutzung in weiteren Quartieren im Land Bremen ist bereits in Planung, darunter ist auch eine Anlage in Bremerhaven. Dort sollen die Klimatürme ab Ende des Jahres zudem in Serie produziert werden.

Wärme-Genossenschaft setzt auf Erdwärme

Die Genossenschaft ErdwärmeDich möchte Erdwärme gemeinschaftlich nutzen. Dafür will sie in Bremer Stadtvierteln kalte Nahwärmenetze, Anergienetze genannt, aufbauen. Mithilfe von Erdwärmesonden soll oberflächennahe Erdwärme im öffentlichen Straßenraum erschlossen und zu den angeschlossenen Häusern transportiert werden. Dort erwärmen Wärmepumpen das Wasser auf die für das Heizen und Duschen benötigte Temperatur. Mit geringem Energieverbrauch können Gebäude im Sommer zudem mit dem 12 bis 15 Grad kalten Wasser, das von den Anergienetzen gefördert wird, gekühlt werden.

In Neubaugebieten werden solche Anergienetze auf privaten Grundstücken bereits seit einigen Jahren gebaut, in Bestandsquartieren gibt es hingegen kaum praktische Erfahrungen. Um



Der Klimaturm ist eine Großwärmepumpe auf der Überseeinsel und kann bis zu 400 Wohnungen im Neubau und 200 Wohnungen im Bestand versorgen.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

diese Netze auch dort zu erproben, unterstützt das Land Bremen Pilotprojekte zivilgesellschaftlicher Initiativen mit einem Förderprogramm. Das ermöglichte ErdwärmeDich eine Untersuchung zur Machbarkeit eines kalten Nahwärmenetzes im Bereich der Humboldtstraße und finanziert die dortigen Probebohrungen sowie Suchschachtungen. Geplant ist die Versorgung von 30 Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie einer Kirche mit Gemeindehaus und einem Kindergarten. Die Untersuchung bescheinigte dem Vorhaben eine technische und wirtschaftliche Tragfähigkeit. Die Kosten, die für die Erzeugung einer Einheit Wärmeenergie anfallen, einschließlich Investitions-, Kapital-, Betriebs-, Wartungs- und Stromkosten, sind bei dem Projekt voraussichtlich vergleichbar mit denen für Fernwärme oder für eine Luftwärmepumpe mit Schallschutzhaube.

Vernetzungstreffen

Sie interessieren sich für eine klimaverträgliche Quartierslösung in Ihrer Nachbarschaft und möchten Gleichgesinnte kennenlernen?



Kommen Sie zu den Vernetzungstreffen „Wärmewende im Quartier“ von energiekonsens.

Termine und Infos finden Sie online unter [energiekonsens.de](https://www.energiekonsens.de)



Wer sich über klimafreundliches Heizen informieren möchte, findet im Klima Bau Zentrum unter anderem ein Modell für den Fernwärmeanschluss im Inneren eines Hauses.

FOTO: GFG/MICHEL IFFLÄNDER

Ausbauen für die Zukunft

Fernwärme hat in Bremen einen Anteil an der Wärmeversorgung von 15 Prozent. Dieser könnte laut kommunalem Wärmeplan bis 2038 auf 36 Prozent steigen. Dafür sollen neue Netze entstehen, bestehende ausgebaut werden. Einen Anschlusszwang an die Fernwärme gibt es in Bremen nicht.

Ein aktuelles Vorhaben ist die Erschließung der Bremer Innenstadt. An die Fernwärme angeschlossen werden sollen der Dom, das Rathaus, die Bürgerschaft sowie weitere große Wärmeabnehmende. Der Baustart ist von wesernetz für das Jahr 2027 geplant, die Verlegung der Leitungen soll abschnittsweise bis 2030 erfolgen, um anschließend bis 2035 weitere Gebäude durch Ausbau und Verdichtung an das Netz anzubinden. In Bremen-Nord erschließt Enercity vom Kammereiquartier aus die Stadtteile Blumenthal und Vegesack für Fernwärme. Die ersten großen Kunden sind dort bereits an das Netz angeschlossen.

Hoher Wärmebedarf bietet Klimaschutzpotenzial

Mit ihren großen Gebäuden gilt die Bremer Innenstadt als Hotspot für Wärmebedarf, der schnell mit Fernwärme versorgt werden soll. Das CO₂-Einsparungspotenzial liegt dort bei bis zu 20.000 Tonnen pro Jahr. Um vergleichbare Mengen einzusparen, müssten bis zu 5.000 Einfamilienhäuser auf klimafreundliche Heizsysteme umstellen.

Ein großer Kostenfaktor bei der Fernwärme ist die Verlegung der unterirdischen Leitungen im Stadtgebiet. Der Anschluss von Abnehmenden großer Wärmemengen hat daher für die Fernwärmeversorger Vorrang. Der Anschluss von Wohngebieten mit vielen Einfamilienhäusern ist hingegen aufwendiger und somit

teurer und zeitintensiver. Eigentümerinnen und Eigentümer von Häusern in solchen Gebieten, die in den kommenden Jahren einen Heizungstausch planen, sollten daher Alternativen wie Wärmepumpen prüfen.

Wann ist Fernwärme klimafreundlich?

Klimafreundlich ist Fernwärme dann, wenn sie aus erneuerbaren Energien stammt oder unvermeidbare Abwärme aus der Müllverbrennung oder Industrieprozessen nutzt. Im Bremer Westen wird die Abwärme aus der Müll- und Klärschlammverbrennung genutzt. Auch im Gebiet Horn-Lehe/Universität und im Bremer Osten kommt Abwärme aus der Müllverbrennung zum Einsatz. Für den Bereich Links der Weser gibt es Planungen zur Nutzung der Abwärme von Kaffeeröstereien sowie für die Wärmegewinnung mittels einer Flusswasserwärmepumpe. Im Tabakquartier wird erstmals in Bremen Wärme aus Abwasser verwendet.

Rechnet sich Fernwärme?

Die Gesamtkosten für Fernwärme setzen sich aus den Investitionen in den Netzausbau, den Anschlüssen, Instandhaltungskosten sowie den Kosten für die Wärmeerzeugung und Durchleitung zusammen. Nach Angaben von swb kostet der Anschluss eines Einfamilienhauses an ein Fernwärmenetz 5.000 Euro. Wie bei Wärmepumpen gibt es auch für den Umstieg auf Fernwärme Förderungen vom Bund. Die swb-Fernwärmepreise bewegen sich laut Verbraucherzentrale Bremen etwa im Bundesdurchschnitt. Ein Anbieterwechsel ist bei Fernwärme nicht möglich, da es nur je einen Anbieter gibt.

Ob sich der Umstieg auf Fernwärme rechnet, hängt von verschiedenen Faktoren wie den Fernwärmepreisen, der Gebäudebeschaffenheit, dem Wärmebedarf, den Anpassungen der Anlage sowie den verfügbaren individuellen Alternativen ab.

Für eine Entscheidungsfindung stehen die Expertinnen und Experten der unabhängigen Beratungsangebote in Bremen zur Verfügung (siehe Seiten 10 bis 13).



INFOTAG WÄRME

Lösungen rund ums Heizen

SAMSTAG, 26.09.2026

11 – 17 UHR



PROGRAMM

11.00 UHR

Eröffnung durch Dr. Henrike Müller, Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft, und Martin Grocholl, Geschäftsführer energiekonsens

11.00–17.00 UHR

Mini-Messe mit vielfältigen Beratungs- und Informationsständen

11.45–13.00 UHR

Podium „Im Dialog: Wie gelingt eine zukunftsweisende und gerechte Wärmeversorgung“ mit Staatsrat Jan Fries (Die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft); Karen Janßen (Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung IFAM); Steffen Röhrs (Innung Sanitär Heizung Klima); Fabian Hollmann (wesernetz Bremen GmbH/swb AG)

FACHVORTRÄGE UND TALKS

13.00 UHR

Vortrag: Wärmepumpen-Basics (Knut Fuge, energiekonsens)

13.30 UHR

Talk: clever heizen! (Heinfried Becker, energiekonsens, im Gespräch mit Experten: Björn Panteleit, Geologischer Dienst; Holger Elster, BAB – Die Förderbank; Steffen Röhrs, Obermeister Innung Sanitär Heizung Klima)

14.00 UHR

Talk: Beratungsangebote rund um die Wärmepumpe (Heinfried Becker, energiekonsens, und Dipl. Ing. Hinderk Hillebrands, Verbraucherzentrale Bremen)

14.30 UHR

Vortrag: Förderzuschüsse und Finanzierungslösungen zur klimafreundlichen Heizung (Holger Elster, BAB – Die Förderbank)

15.00 UHR

Vortrag: Achtung Kostenfalle! – Warum Gas und Öl keine Alternativen sind (Prof. Dr.-Ing. Peter Ritzenhoff, Hochschule Bremerhaven)

15.30 UHR

Talk: Nutzer*innen im Gespräch zum Heizalltag mit Wärmepumpen (Knut Fuge, energiekonsens)

Hochschule für Künste Bremen,
Dechanatstraße 13–15, 28195 Bremen



Mini-Messe, Fachvorträge und Podiumsdiskussion: So finden Hausbesitzer*innen die passende Heizung. **Der Eintritt ist frei!**
Weitere Infos unter energiekonsens.de/waerme

Besuchen Sie
auch die
**Wärmepumpen-
woche:**
26.9.–2.10.2026

[energiekonsens.de/
waermepumpenwoche](https://energiekonsens.de/waermepumpenwoche)